

Kommunion ohne Bauchweh

Hostien müssen laut Kirchenrecht zwingend Weizen enthalten, damit die Wandlung stattfinden kann. Menschen, die an Glutenunverträglichkeit (Zöliakie) leiden, müssen dennoch nicht auf die Kommunion verzichten.

Sylvia Stam*

«Mein Körper reagiert zwar nicht heftig, wenn ich eine normale Hostie kommuniziere, aber sie tut meinem Körper nicht gut. Der Darm bleibt entzündet, auch wenn ich keine Symptome habe», sagt Laura Marti, Sekretärin im Pastoralraum Bern Oberland. Typische Reaktionen seien Blähungen oder Durchfall. Anders Stefan Mettler, Seelsorger in der Pfarrei Ingenbohl-Brunnen SZ. «Wenn ich eine normale Hostie kommuniziere, leide ich danach drei Tage unter Verstopfung und Müdigkeit», sagt der Theologe.

Die beiden Betroffenen sind mit ihrer Krankheit nicht allein: In der Schweiz ist etwa ein Prozent der Bevölkerung von Zöliakie betroffen, das entspricht rund 85000 Menschen, wie die IG Zöliakie auf Nachfrage mitteilt. Allerdings seien die Symptome sehr unterschiedlich, weshalb viele nichts von ihrer Krankheit wüssten.

«Ungültige Materie»

Während man bei der alltäglichen Ernährung auf Alternativprodukte wie Reis- oder Kartoffelmehl zurückgreifen kann, stellt die Kommunion Betroffene und Seelsorgerinnen wie Seelsorger vor Probleme. Denn laut Kirchenrecht muss das für die Eucharistiefeier verwendete Brot «aus reinem Weizenmehl bereitet und noch frisch sein» (CIC 1983/924 §2).

In einem Schreiben an die Bischofskonferenzen formu-



Oft ein Problem für Menschen mit Glutenunverträglichkeit: Hostien enthalten normalerweise Weizenmehl. Archivbild: Urs Bucher

lierte die Glaubenskongregation 2003: «Hostien, die überhaupt kein Gluten enthalten, sind für die Eucharistie ungültige Materie.» Das bedeutet, dass die Wandlung des Brotes zum Leib Christi nicht stattfinden kann. Begründet wird dies laut Birgit Jeggel-Merz, Professorin für Liturgiewissenschaft an den Theologischen Hochschulen Luzern und Chur, mit der Praxis Jesu beim Abendmahl, «der das zu biblischer Zeit gebräuchliche Brot aus Weizenmehl als Zeichen für sein Heilshandeln verwendete».

In Treue zur biblischen Überlieferung werde bis heute an dem festgehalten, was die drei Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas sowie Paulus über das letzte Abendmahl berichteten. «Insofern wird nur jenes Brot als «gültige Materie» bezeichnet, das wenigstens einen Bruchteil von reinem Weizenmehl enthält», so Jeggel-Merz.

Tatsächlich erlaubt auch die Glaubenskongregation im Schreiben von 2003, dass «Hostien, die wenig Gluten enthalten, jedoch so viel, dass die Zubereitung des Brotes möglich ist ohne fremdartige Zusätze und

ohne Rückgriff auf Vorgangswaisen, die dem Brot seinen natürlichen Charakter nehmen», für die Eucharistie gültig sind. Aus diesem Grund gibt es sogenannte glutenfreie Hostien für Zöliakie-Betroffene. Diese enthalten zwar 14 mg Gluten pro Kilogramm Mehl, liegen damit aber innerhalb der Norm von 20 mg/kg Mehl, nach der ein Nahrungsmittel als «glutenfrei» gilt.

Sollte jemand auch diese Hostien nicht vertragen, so bleibt die Möglichkeit der «Kommunion unter der Gestalt des Weines», hält die Glaubenskongregation fest.

3000 Hostien jährlich

Zuständig für den Vertrieb der glutenfreien Hostien ist die Hostienbäckerei im Kloster Hermetschwil AG. Diese bezieht sie aus Deutschland. Gemäss Äbtissin Angelika Streule werden in der Schweiz jährlich insgesamt rund 3000 solcher Hostien bestellt. Heute sind sich die meisten Pfarreien der Problematik bewusst und halten für Zöliakie-Betroffene glutenfreie Hostien bereit.

Zu beachten gilt dabei, dass diese «auf keinen Fall mit glutenhaltigen Hostien in Berührung kommen», schreibt die IG Zöliakie in einem eigenen Flyer zu dieser Thematik. Darum müssten die glutenfreien Hostien in einem separaten Gefäss aufbewahrt werden, und die Spendenden müssten vor dem Berühren der Hostien ihre Hände reinigen.

Laura Marti aus Thun zieht es allerdings vor, gar nicht zu kommunizieren. Sie fühlt sich

etwas blossgestellt, wenn sie eine separate Hostie holen muss. «Die Kommunion ist zwar der wichtigste Teil, aber ich komme deswegen nicht weniger gesegnet aus dem Gottesdienst», sagt die Sekretärin.

Dennoch wirksam

Laut Jeggel-Merz gibt es auch Hostienbäckereien, die trotz der kirchenrechtlichen Vorgaben für Oblaten Mehl verwenden, das nicht glutenhaltig ist. «Kirchenrechtlich gesehen passiert nichts», wenn über diese Hostien das eucharistische Hochgebet gesprochen wird», sagt dazu die Liturgieprofessorin. Dennoch gibt sie zu bedenken: «Haben die Mitfeiernden, die diese Hostien zu sich nehmen, tatsächlich nicht Eucharistie gefeiert? Sind sie nicht verbunden mit dem in Tod und Auferstehung Jesu Christi geschehenen Heil?»

Jeggel-Merz verweist darauf, dass die Frage nach der Gültigkeit der Eucharistie in der scholastischen Theologie seit dem 12. Jahrhundert von grosser Bedeutung war. Darüber hinaus gebe es aber auch das Kriterium der «Fruchtbarkeit», das danach fragt, ob ein Sakrament auch das bewirke, was es bewirken soll. Diese sei doch sicher auch gegeben, «wenn ein von Zöliakie betroffener Mensch eine aus Kartoffel- oder Reismehl bestehende Hostie empfängt».

Hinweis

*Sylvia Stam ist Redaktorin beim Pfarrblatt Bern, wo dieser Beitrag erschienen ist.

Mein Thema

Nie wieder!

Nie wieder! Diese zwei Worte wurden in den Jahren nach dem Ende des 2. Weltkrieges zu einem eindringlichen Aufruf. Nie wieder Faschismus! Nie wieder nationalsozialistische Gräueltaten! Nie wieder Antisemitismus!

Was in dieser Welt zur Zeit geschieht, beunruhigt mich zutiefst. Nie wieder? Jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger wagen es nicht mehr, in der Öffentlichkeit eine Kippa oder einen Davidsstern zu tragen, sich als Jüdinnen zu zeigen. Aus Angst, angepöbeln, beschimpft zu werden. Antisemitismus wird auch bei uns wieder «salonfähig». Ein Exponent der deutschen AfD lässt sich strammstehend und mit dem zum Hitlergruss erhobenen Arm fotografieren. In Deutschland diskutieren rechtspopulistische Politikerinnen und Politiker Deportationspläne: Menschen, die nicht «urdeutsch» sind, sollen deportiert, aus Deutschland entfernt werden.

Man dürfe nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden sei, sondern müsse den rollenden Schneeball zertreten, schrieb einst Erich Kästner. Schweigen wir nicht! Zertreten wir den rollenden Schneeball. Denn: Nie wieder ist jetzt!



Verena Sollberger
Pfarrerin ref. Kirche
Stadt Luzern
verena.sollberger@
reflu.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen